

Freiheit und Gerechtigkeit

Protestantische Traditionslinien der Sozialen Marktwirtschaft



Traugott Jähnichen

Die Soziale Marktwirtschaft ist in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und nach 1945 als Antwort auf die Krisen der Wirtschafts- und Sozialordnung in Deutschland entwickelt worden. Sie wurde wesentlich von protestantischen Nationalökonomern geprägt. Dabei griff man auf sozialetische Traditionen beider christlicher Kirchen zurück, um eine neue Synthese von Freiheit und Gerechtigkeit zu ermöglichen. Der folgende Beitrag stellt die protestantischen Traditionslinien explizit heraus. Das Modell kann auch heute noch wegweisend für die Bewältigung aktueller ökonomischer und sozialer Herausforderungen sein. Das haben die beiden christlichen Kirchen in Deutschland mehrfach herausgearbeitet.

Moderne Gesellschaften sind zunehmend von Traditionsabbrüchen gekennzeichnet. Dies gilt für religiöse Glaubensüberzeugungen ebenso wie für kulturelle oder politische Traditionen. Wenn man demgegenüber davon überzeugt ist, dass Traditionen wichtige Orientierungen bieten und das Handeln in Gegenwart und Zukunft ohne Traditionswissen nur ziellos sein kann, lohnt sich die Mühe, historische Zusammenhänge kritisch zu erarbeiten. Dementsprechend sollen in diesem Bei-

trag die protestantischen Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft rekonstruiert werden, um danach zu fragen, inwiefern diese angesichts heutiger ökonomischer und sozialer Herausforderungen tragfähig sind. Bevor auf die Beiträge protestantischer Ökonomen zur Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft im engeren Sinn eingegangen wird, sollen kurz die wichtigsten Traditionslinien des sozialen Protestantismus seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts skizziert werden.

nen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer neuen Sozialkultur geleistet.

Wichtige Impulse finden sich insbesondere im Konzept der Inneren Mission von Johann Hinrich Wichern, wobei neben einem dominierenden, theologisch wie gesellschaftspolitisch konservativ geprägten volksmissionarischen Grundanliegen hier auch bedeutsame Innovationen zu finden sind wie

- wichtige Ansätze praktischer Sozialarbeit,
- sozialreformerische Überlegungen und
- eine unbefangene Nutzung bürgerlicher Errungenschaften, wie das Vereins- und Pressewesen.

Weder Kommunismus noch Kapitalismus – Beiträge des Protestantismus zur Herausbildung des deutschen Wirtschafts- und Sozialmodells vor 1933

Die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts haben sich wesentlich im Horizont der „Sozialen Frage“ entzündet. Das Schlagwort „Soziale Frage“ als Problembezeichnung der durch die Industrialisierung verursachten Umstellungskrisen lässt sich präzisieren, indem man drei Ebenen unterscheidet: Es handelte sich um

- eine Industrialisierungskrise,
- eine Sozialkrise und
- eine Emanzipationskrise.

Praktische Sozialarbeit und konservative Modernisierung

Der deutsche Protestantismus hat sich bei der Verarbeitung der krisenhaften Herausbildung der Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert engagiert beteiligt und dabei – ungeachtet der Zurückhaltung der Kirchenleitungen und größerer Teile der Pfarrerschaft vor allem in ländlichen Regionen auf Grund ihrer traditionellen Haltung – ei-

Daher kann das Programm Wicherns als eine Konzeption „konservativer Modernisierung“ (Hardtwig 1998, 106) bezeichnet werden.

- Innovativ wirkte Wicherns Innere Mission insbesondere beim Aufbau konkreter sozialdiakonischer Arbeitsfelder, wie sie sich in der Gründung einer Vielzahl von Anstalten (Rettungshäuser, Erziehungsanstalten, Ausbau des Herbergswesens u. a.) dokumentiert hat.